

ge|halt|voll

alltäglich – verbindend – außergewöhnlich



**Ich schenke,
also bin ich**

Die Kunst des Schenkens



Editorial

Schenken ist nicht nur eine gute Gewohnheit, für Weihnachten reserviert, oder ein Muss an Geburtstagen. Schenken ist etwas Lebensnotwendiges und Lebensspendendes: Schenken verbindet und vertieft Beziehungen.

Der zeitgenössische französische Philosoph Jacques Derrida provozierte mit folgender Aussage: „Ich schenke, also bin ich.“

Persönlich erlebe ich die Schule des Schenkens zurzeit in drei Prozessen:

- Ich versuche, Schenken als ein Zeichen der Aufmerksamkeit und als Beziehungswunsch wiederzugewinnen. Das habe ich persönlich kaum gelernt und muss also im reifen Alter ein Erziehungs- und Sozialisationsdefizit ausgleichen.

- Ich möchte gerne Persönliches schenken. Das fordert mich heraus, den anderen wirklich kennen zu lernen, was er sich wünscht, worüber er sich freuen würde, und ihm dann meine Zeit zu schenken, das Geschenk auszusuchen und herzustellen.

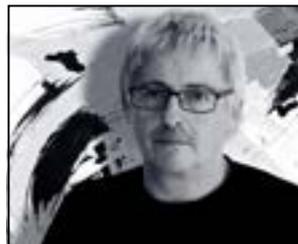
- Ich möchte gerne außer der Reihe schenken, überraschend, ohne Anlass, völlig umsonst.

Viel Inspiration beim Lesen!

Werner May, Herausgeber



Henry Wirth,
Creative Director



P.S. Einige Beiträge dieser Ausgabe finden sich in Werner May, Geniale Geschenkideen, Edition Wortschatz, 2014

Bisherige Ausgaben mit ge|halt|vollen Themen:

Mit einem **Klick auf die Titelbilder** auf der nächsten Seite sind Sie beim jeweiligen Thema



Gebrauchsanweisung:

Ein interaktives e-Magazin zu lesen,
mag ungewohnt sein:

Hilfreiche Tipps (vergrößern, aus-
drucken...) finden Sie hier 

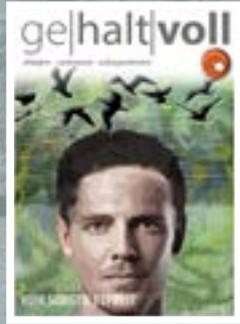
So bestellen Sie eine Printausgabe 

Werden Sie ge|halt|voll Abonnent 

ge|halt|voll **Nr.1**
Urvertrauen,
Kreativität, Vorfreude



ge|halt|voll **Nr. 2.1**
gehalten: Vom
Sorgen befreit



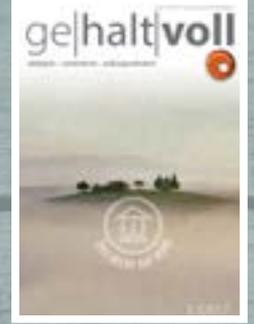
ge|halt|voll **Nr. 2.2**
halten: Ein Habender
werden



ge|halt|voll **Nr.2.3**
gehaltvoll: Expeditionen
ins Ja-Land



ge|halt|voll **Nr. 3.1**
gehalten: Das Recht
auf Ruhe



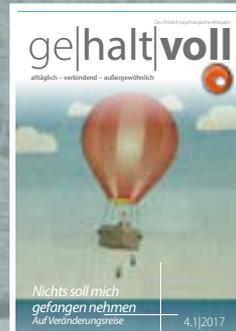
ge|halt|voll **Nr. 3.2**
halten: Unsere Bilder
von anderen öffnen



ge|halt|voll **Nr. 3.3**
gehaltvoll: Schönheit als
Abglanz d. Herrlichkeit Gottes



ge|halt|voll **Nr. 4.1**
gehalten: Auf
Veränderungsreise



ge|halt|voll **Nr. 4.2**
halten: Trösten ist
unverzichtbar



ge|halt|voll **Nr. 4.3**
gehaltvoll: Die Kunst
der Synergie



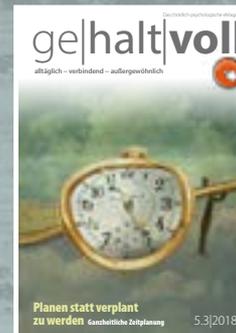
ge|halt|voll **Nr. 5.1**
gehalten: Du brauchst
dich nicht zu schämen



ge|halt|voll **Nr. 5.2**
halten: Das Agape-
Projekt



ge|halt|voll **Nr.5.3**
gehaltvoll: Ganzheit-
liche Zeitplanung



ge|halt|voll **Nr.6.1**
gehalten: I like
Familie



ge|halt|voll **Nr.6.2**
halten: Ermutiger
gesucht



ge|halt|voll **Nr.6.3**
gehaltvoll: Alltägliche
Selbstverständlichkeiten
entstauben



ge|halt|voll **Nr.7.1**
gehalten: Weisheit für
jedermann



ge|halt|voll **Nr.7.2**
halten: Oscarreif- jeder
Mensch ein einzigartiges
Wesen



ge|halt|voll **Nr.7.3**
gehaltvoll: Brennen
ohne auszubrennen



ge|halt|voll **Nr.8.1**
gehalten: OH ich
staune!



ge|halt|voll

Inhalt Nr. 8.2

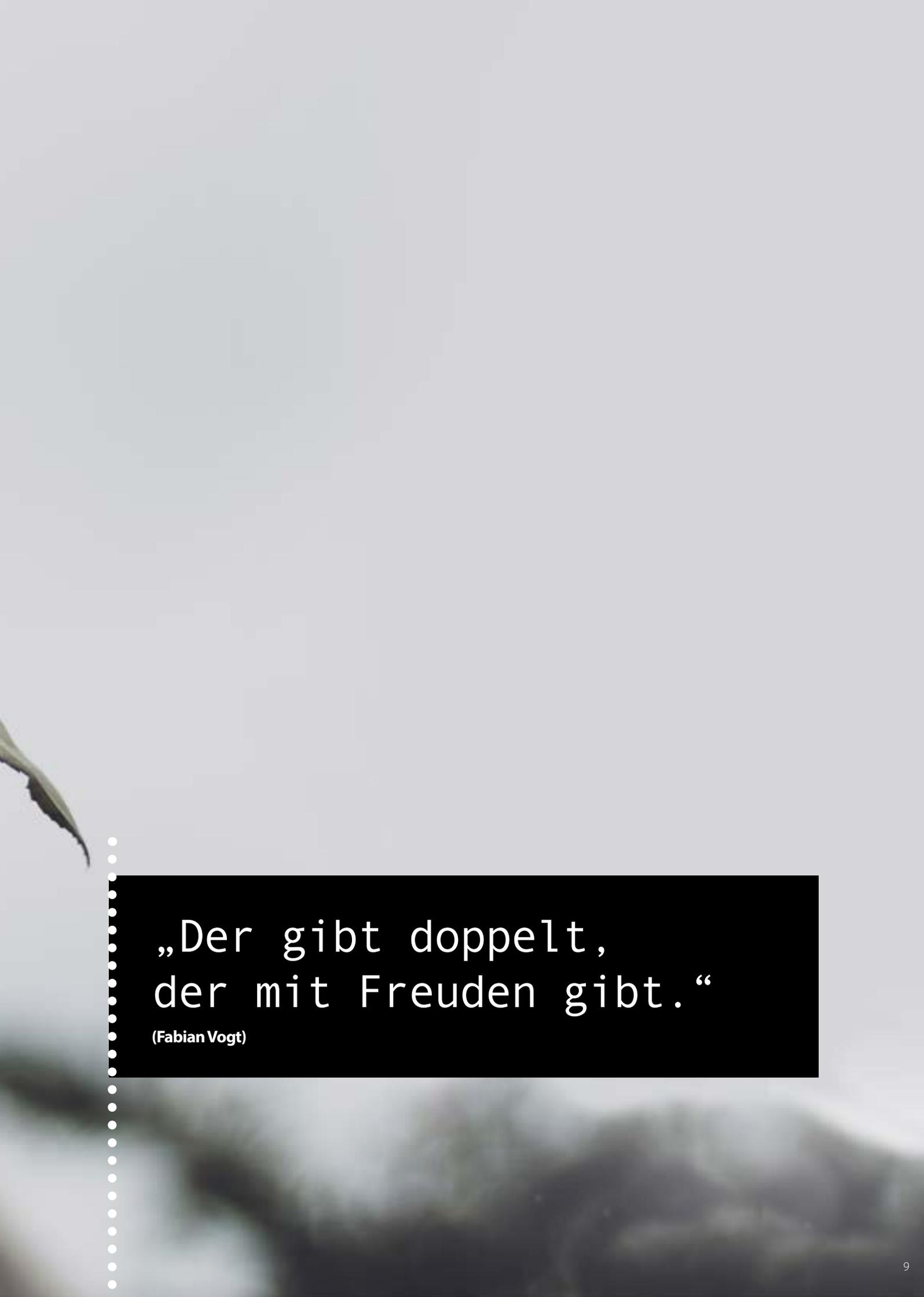
- 3 Editorial
- 4 Gebrauchsanweisung, bisherige ge|halt|voll Ausgaben
- 6 Inhaltsverzeichnis
- 8 **ge|halt|voll: „Der gibt doppelt, der mit Freuden gibt.“**
(Fabian Vogt)
- 10 Schenken ist ein Wesenszug Gottes
- 12 Der Begriff des Schenkens
- 16 Dem Geschenk ein Gesicht geben
- 18 Geschenke haben auch Schattenseiten
- 20 Sechzehn verschiedene „Gesichter“ von Geschenken!
- 24 Zum Schenken gehören drei Prozesse
- 26 Freunde berichten: Gibt es ein Geschenk, das du einmal erhalten und vergessen hast, an das du all die Jahre gerne gedacht hast?
- 28 Kindern schenken
- 32 Geschichte des Wunschzettels
- 33 Auch ein Geschenk

- 
- 34 Ideelle Geschenke offiziell schenken?
 - 36 Noch heute Freude - Meine besondere Schenkerfahrung
 - 37 Schenken in anderen Kulturen
 - 38 12 Geschenke, auf die ich mich freuen würde - weltweit
 - 40 Geniale Geschenkideen
 - 41 Ein Gutschein-Beispiel
 - 42 Sich von einem Geschenk in seine Geschichte führen lassen – Die Münze
 - 44 Lese-Tipp: Die Geschenke meiner Mutter
 - 45 Film-Tipp: Das größte Geschenk
 - 46 Der ge|halt|volle Begriff 8.2: Annäherungsziel
 - 48 ge|halt|volle Horizonterweiterung 8.2: Was wissen wir über die Psychologie der Gänsehaut?
 - 49 Die heiter-ernste Hörgeschichte: Teil 4
 - 50 ge|halt|voller Witz 8.2
 - 52 Impressum
 - 53 Vorschau Nr. 8.3: „Was ist das, Glaube?“
 - 54 Gedicht: Was ist mir heute geschenkt

8.2

Die Kunst des Schenkens





„Der gibt doppelt,
der mit Freuden gibt.“

(Fabian Vogt)



Schenken

ist ein Wesenszug Gottes



Zu Beginn unseres Lebens sind wir als kleine Kinder abhängig von der Versorgung durch die Eltern. Und für diese Versorgung gibt es keinen anderen Grund als den, dass es uns einfach gibt. Nur aus diesem Grund empfangen wir Nahrung, körperliche Zuwendung, Fürsorge, etc. Wir haben uns dies alles nicht verdient durch irgendeine Leistung unsererseits, außer der, wie gesagt, dass es uns gibt.

Diese Zuwendung ist umsonst, ohne eine Gegenleistung, sie ist ein Geschenk! Gnade! Ohne Leistung angenommen und geliebt zu sein, angenommen zu sein, weil wir einfach da sind!

Aber selten gelingt es den Eltern hundertprozentig, unsere Bedürfnisse zu erfüllen. Ein Mangel entsteht.

Hier knüpft unser menschliches Grundbedürfnis nach dem Gott der Gnade an, der diese in Jesus Christus offenbart hat.

Am Anfang unseres Lebens und am Anfang unserer Gottesbeziehung steht die Umsonst-Erfahrung: Wir brauchen nichts zu leisten und müssen es auch nicht, wir sind angenommen, weil es uns gibt.

Und genau an diesem Punkt setzen Geschenke an. Sie sind Umsonst-Erfahrungen, nach denen wir uns alle zutiefst sehnen: Etwas, was ich will, zu bekommen, ohne etwas dafür leisten zu müssen.

Schenken ist ein Wesenszug Gottes und gehört auch zu uns als seinen Ebenbildern und ist eine wesentliche Ausdrucksform unseres Menschseins.

Deshalb wagt der Philosoph Jaques Derrida zu sagen: Ich schenke, also bin ich.

Mein Schenken ermöglicht letztlich eine Umsonst-Erfahrung als Ausdruck der Gnade Gottes.

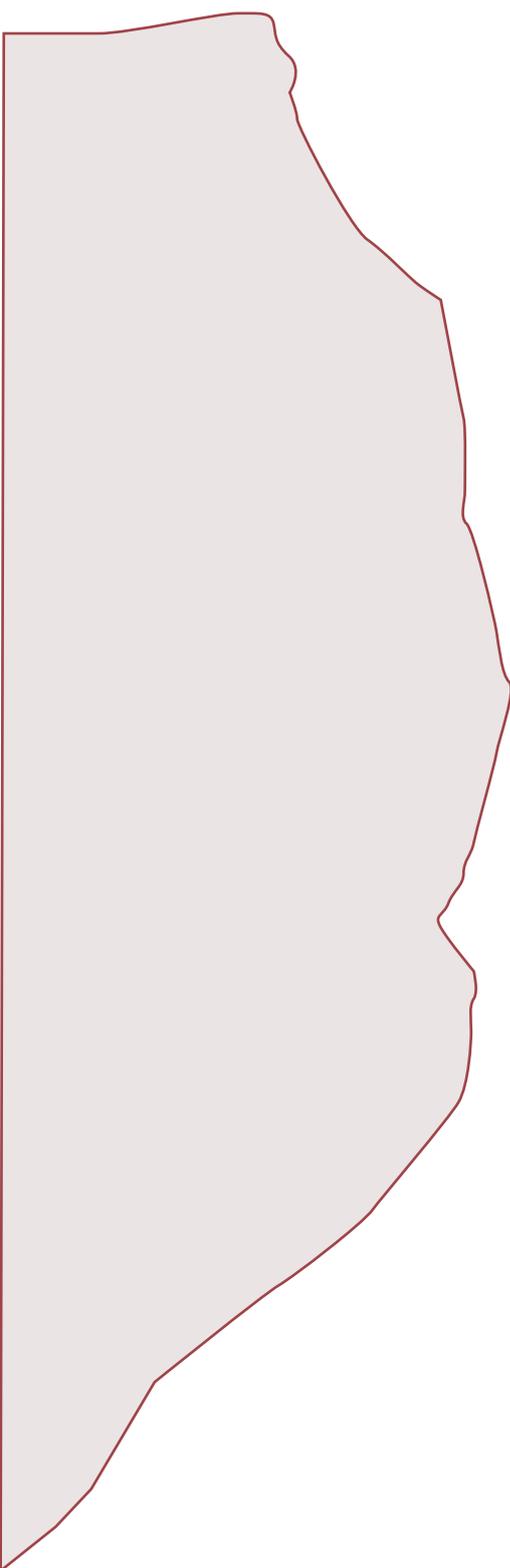
Überraschende und treffende Geschenke, die nicht gefordert wurden, können unser Herz tief berühren und uns vergewissern, dass wir angenommen und geliebt sind.

Wir sollten uns in unserem Herzen in Bewegung setzen, weg vom „Schenken als Pflicht“ hin zu „großzügig eine Freude bereiten als Ausdruck der Größe und Güte Gottes“ und von „selten“ bis „so oft wie möglich schenken“.

Wir selbst leben tagtäglich vom Schenken Gottes.



schen_ken



Der Begriff des Schenkens

Das Wort „schenken“ lässt sich zusammen mit dem altenglischen Scencan und altfränkisch Skenka auf westgermanisch Skankija „einschenken“ zurückführen. Zunächst wurde das Verb also im Sinne von „zu trinken geben“ verstanden. Diese Bedeutung ist noch erhalten in „Schenke“ (Wirtshaus) und „einschenken“ (ein Getränk eingießen). In mittelhochdeutscher Zeit nahm schenken die Bedeutung „einen Willkommens- oder Freundschaftstrunk anbieten“ an. Dieser Trunk war natürlich gratis.

Erst seit neuhochdeutscher Zeit wird „schenken“ im Sinne von „unentgeltlich geben“ verstanden; diese Entwicklung ist aus der Sitte entstanden, bei festlichen Empfängen sowohl Getränke als auch Geschenke zu verteilen.

Zwei Dinge sollten wir aus dieser Wortgeschichte vermerken: Es geht um Beziehung und um „umsonst“.

schenken





*Es lohnt sich,
Erfahrungen
des überraschenden
Beschenkt-Werdens
nicht ständig,
aber immer wieder
zu vermitteln.*

Dem Geschenk ein Gesicht geben



„Von wem war nur diese Flasche Wein?“, grübelte ich, als ich die Flasche aus dem Keller hochgeholt hatte.

Wer kennt das nicht? Man weiß nur noch, dass etwas ein Geschenk ist, aber nicht mehr, von wem es war, egal wie „alt“ es schon ist.

In einem Buchgeschenk kann noch eine Grußkarte stecken, die hoffentlich auch dazu gehört, oder es ist sogar eine Widmung eingebracht. Aber bei Kleidungsstücken, Süßigkeiten und den meisten anderen Geschenken kann der Schenker in der Regel nicht seinen Namen einbringen. Da bin ich als Beschenkte nun gefragt, mir Notizen zu machen oder Anmerkungen einzubringen.

Bei größeren Festen, wie zum Beispiel einer Hochzeit, gibt es oft einen Verantwortlichen, der einträgt, von wem welche Geschenke sind. Ein Grund dafür ist natürlich, dass man dann in einem Dankesbrief auch auf das Geschenk bezugnehmen kann, aber vor allem verbindet es mit dem Schenker.

Denn es gehört zum Geschenk, dass es personalisiert wird und uns so miteinander verbindet.

Manchmal rettet dieses Wissen das Geschenk davor, einfach weggeworfen zu werden, nicht (nur), weil der Schenker vielleicht einmal nachfragen könnte, ob es noch existiert, sondern vor allem, weil es mich mit einem Menschen verbindet: Diese Blumenvase stammt von Maria - und ist deshalb nicht nur eine Blumenvase, wie ich sie in jedem Laden finden kann.

Deswegen muss mir die Vase nicht unbedingt super gefallen und die Flasche Wein nicht besser schmecken, aber sie geben Raum für Dankbarkeit und Beziehung.



Geschenke haben auch Schattenseiten

Es kommt darauf an, in welchem Geist geschenkt wird: Als Bestechungsversuch, als Gewissenserleichterung, als Beziehungsersatz, als Gefordertes, als Pflicht, als Verdientes für irgendeine Leistung, als Dank oder aus dem Wunsch, ein Ausdruck von Gottes Gnade zu sein...

Zunächst eine biblische Warnung: "Geschenke nimmt nicht an!"

- 2 Mose 23:8 „Du sollst nicht Geschenke nehmen; denn Geschenke machen die Sehenden blind und verkehren die Sache der Gerechten“.

- 5 Mose 16:19 „Du sollst das Recht nicht beugen und sollst auch keine Person ansehen noch Geschenke nehmen; denn die Geschenke machen die Weisen blind und verkehren die Sache der Gerechten“.

- Psalm 26:10 „...welche mit böser Tücke umgehen und nehmen gern Geschenke“.

- „Sprüche 17:23 „Der Gottlose nimmt heimlich gern Geschenke, zu beugen den Weg des Rechts“.

Hinter dem Schenken kann also Bestechung lauern. Als Schenker muss ich mich ehrlich fragen: Soll mein Geschenk den anderen manipulieren? Erwarte ich irgendeine Gegenleistung? Und ebenso muss der Beschenkte wachsam sein, ob er sich durch Geschenke in eine ungute Abhängigkeit begibt.

Aber auch eine zu enge Herzeseinstellung zum Schenken kann sich negativ auswirken:

Möchte ich nur gerade „angemessen“ nach meinen Maßstäben schenken, den anderen ja nicht „verwöhnen“, weil das für's Leben untauglich macht, oder kann ich gerne von Herzen Ja sagen: Es macht Freude, jemand zu „verwöhnen“ mit dem, was ihn freut?

Letztlich übersteigt das, was Gott uns in Jesus Christus schenkt, alle Maßstäbe von „angemessen“!

Schenke ich, weil ich überzeugt bin: „Geben ist seliger als Nehmen“ und „Umsonst habt ihr empfangen, umsonst gebt es weiter“?

Der Philosoph Wilhelm Schmid spricht in seinem Büchlein „Vom Schenken und Beschenktwerden“ von Freude- und Freiheitsgeschenken, Verlegenheits- und Notgeschenken. Alle sagen etwas über das Verhältnis von Schenkendem und Beschenktem aus. Auch das Nehmen sei eine Kunst, so der Philosoph. „Der Schenkende in seiner großen Freude schenkt gern großzügig. Aber ich muss unbedingt daran denken: Wie kann der Beschenkte darauf antworten?“ Schenken solle möglichst ein Maß haben – auf beiden Seiten: „Maßvolle Erwartungen tragen zum Gelingen bei.“ (Aus: Vom Schenken und Beschenktwerden. Insel Verlag. Berlin 2017)



GERALD DENIES HE
EVER KISSED "TOODLES"

Pierce Also Disavows Charges
Made Regarding Miss Ryan.

...es of Prominent Men Used in
...al of Suit Against Mansfield.

...KISSED HER," WHERE NAMES 'THE W
...YORK EVENING

IS IT
LOVES?



Sechzehn verschiedene „Gesichter“ von Geschenken!

...wie sie der Philosoph
Wilhelm Schmid auflistet.



Aufmerksame Geschenke



Freudegeschenke



Freiheitsgeschenke



Dankbarkeitsgeschenke



Gerechtigkeitsgeschenke



Besänftigungsgeschenke



Verlegenheitsgeschenke



Notgeschenke



Pflichtgeschenke



Verpflichtungsgeschenke



Belastungsgeschenke



**Danaergeschenke
(Ent-/Täuschungsgeschenke)**



Beleidigungsgeschenke



Triumphgeschenke



Gießkannengeschenke



Entsorgungsgeschenke



Jedes Geschenk ist Zeit schenken, persönliche Zeit, dadurch Leben (Austausch von Leben)!

Eine Gesellschaft, deren Austausch der Grundbedürfnisse nur auf Kaufen
und Verkaufen aufbaut, entmenschlicht!

Siehe dazu: Gabentausch statt Warentausch: Die Schenkökonomie



Zum Schenken gehören drei Prozesse:

1. Wollen

2. Auswählen des Geschenkes

3. Überreichen

Wollen:

Setzen wir uns in unserem Herzen in Bewegung vom „Schenken als Pflicht“ hin zu „großzügig eine Freude bereiten“ und von „selten“ hin zu „so oft wie möglich schenken“!

Auswählen des Geschenkes:

Das richtige Geschenk richtet sich nach:

- der Person des Beschenkten: Wornach sehnt sich der zu Beschenkende? Je größer seine Sehnsucht und der Wunsch, den ich mit dem Geschenk treffe, desto größer die Wirkung! (Wenn mir z.B. jemand ein Wochenende zum Skifahren schenken würde, würde er völlig danebenliegen.)
- der Situation des Beschenkten: Nicht in jedem Augenblick passt das Geschenk, das sich der andere zwar wünscht, aber jetzt nicht gebrauchen kann. Wenn ich zum Beispiel jemand zu einer Reise einlade, während er gerade auf eine Prüfung lernt, ist das unpassend.
- der Beziehung zwischen Schenkendem und Beschenktem: Wie vertraut sind wir miteinander? Je vertrauter, umso persönlicher darf das Geschenk sein. (Mir ein Rasierwasser zu schenken, außer man kennt meine Marke, das ist nur meiner Frau vorbehalten.)

Überreichen:

"Der gibt doppelt, der mit Freuden gibt."

„Man schenke so, als würde man nicht gewähren, sondern erwidern.“

(Vogt, Fabian: Die Kunst des Schenkens. Von der Lust, Freude zu bereiten, Frankfurt/M 1997, S.302)

Lassen Sie sich anregen von diesen 20 Arten, ein Geschenk zu überreichen:





Freunde berichten:

**Gibt es ein Geschenk,
das du einmal er-
halten und nicht
vergessen hast, an
das du all die Jah-
re gerne gedacht
hast?**

Eine Dose Eiskaffee – das wohl größte Geschenk

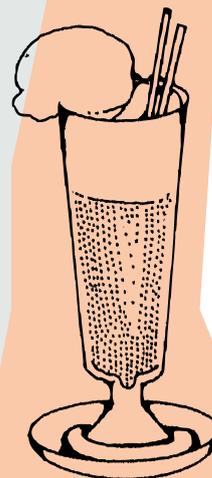
In meiner Ausbildung zur Pastoralreferentin war ich auch bei der Klinikseelsorge einer großen Universitätsklinik tätig. An einem eher ruhigen Arbeitstag wurde ich von einer Stationschwester zu einer Patientin gerufen, die um ein Gespräch bat.

Diese Frau erzählte mir ihre Lebensgeschichte mit allen Details, die ihr wichtig und notwendig erschienen, und ich durfte ihr meine Zeit geben. Sie berichtete von durchgängig schwierigen Zeiten und einem menschenverachtenden Umgang mit ihr. So war ich einfach da und hörte ihr zu, weinte mit ihr und war vor Ergriffenheit in Sprachlosigkeit gehüllt. Gegen Ende des Gespräches, als wir über kleine Erfahrungen von Dankbarkeit, Freundschaft und Liebe nachdachten, erzählte die Frau von einer Freundin mit ähnlichen Erfahrungen, die sie regelmäßig im Krankenhaus besucht. Von ihrer Freundin bekam sie einmal pro Woche zwei Dosen ihres Lieblingseiskaffees an das Krankenbett gebracht. Da beide kaum Geld hatten, war dieser Kaffee ein Luxusgut.

Bevor ich das Gespräch mit einem Gebet abschloss, bat sie mich, eine Dose ihres wertvollen Kaffees aus dem Schrank zu nehmen und diesen in einer Pause zu genießen.

Diese Frau hatte wirklich nichts, kaum Halt im Leben, große Probleme und wenig Perspektiven. Und doch konnte sie mir durch dieses Geschenk nach ihrer Möglichkeit undenklich viel Liebe, Anerkennung und Dankbarkeit schenken – dies ist für mich ein Geschenk, das ich nie vergessen werde.

(Eva)



Geschenke für den Garten

Im Laufe der Jahre ist um unser Häuschen ein recht schöner Garten entstanden.

Für diesen Garten habe ich von Bekannten immer wieder mal zum Geburtstag oder auch einfach so Pflanzen und Blumen geschenkt bekommen. Zum Beispiel eine gelbe Lilienart. Nun hat keines dieser „Geschenke“ seinen Geist aufgegeben. So kann ich mich jedes Jahr erneut an diesen Blüten erfreuen und an den Schenker denken.

Auch vom eigenen Garten „Abgezacktes“ hat sich an seinem neuen Standort durchgesetzt.

Ich werde selbst beim Gießen und auch beim Schlendern durch den Garten „erinnert“ und denke dabei kurz an den Geber. Manchmal sendet man auch einen gedanklichen Gruß.

Es ist auch eine Freude, den Bekannten bei einem Besuch ihr Geschenk wieder zeigen zu können und dadurch erneut Beziehung zu knüpfen. Selbst bei einer gelben Rose, die ich von einem Verwandten geschenkt bekam, zu dem die Beziehung inzwischen leider zerstritten ist, kommt die Erinnerung an frühere Tage und das Bedauern, dass ich ihm nicht mehr zeigen kann, wie prächtig seine Rose in meinem Garten gediehen ist.

(Jakob)



Unerwartet

Ich bin in eine große Verwandtschaft hineingeboren mit vielen Onkeln, Tanten und Cousinen und Cousins. Deswegen war es bei uns nicht üblich, außerhalb der Kernfamilie Geschenke zu Geburtstagen oder anderen Anlässen zu bekommen. Es gab aber drei Ausnahmen für mich.

Zum achten Geburtstag hat ein Onkel mir einen riesigen weißen Teddybär geschenkt – mit dem hat dann sogar noch meine Tochter gespielt. Eine Tante hat mir zum 16. Geburtstag eine goldfarbene Kette mit einem Herz geschenkt, die habe ich nicht mehr abgenommen, bis sie kaputt gegangen ist, und eine andere Tante hat mir zum 18. Geburtstag ein blaues Windlicht von Leonardo geschenkt – auch das habe ich viele, viele Jahre besonders in Ehren gehalten.

Ich glaube, das Besondere an diesen Geschenken war, dass ich überhaupt nicht damit gerechnet hatte und dass sie für mich eine Wertschätzung und ein „Gesehen-Werden“ ausdrückten, das sonst eher nicht kommuniziert wurde. Tatsächlich sind das die Onkel und Tanten, mit denen ich bis heute ein engeres Verhältnis habe. Mich hat das auf jeden Fall gelehrt, dass kleine Aufmerksamkeiten einen großen Unterschied machen können.

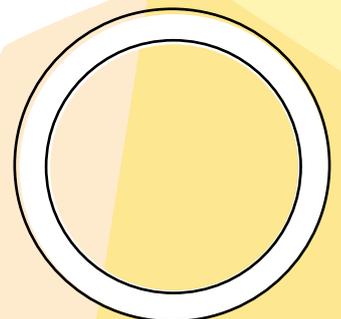
(Lenna)

Der Ring

Wie viele Geschenke ich in meinem Leben schon erhalten habe? Die Anzahl ist natürlich unbekannt, auch weil sie alle so unterschiedlich waren. Manche der Geschenke sind mir sehr präsent, eines zum Beispiel, das ideellen und materiellen Wert zugleich besitzt. Fast drei Jahrzehnte ist es her, als meine Mutter ein besonderes Erbstück an mich übergab: Einen goldenen Ring, den ihr Vater in seinen 57 Ehejahren am Finger trug. Mich überkam damals Ehrfurcht, dass Opa unter den 25 Enkelkindern ausgerechnet mich als Empfänger auserwählte; und ich fühlte Zweifel, ob ich mich jemals als würdiger Träger dieses Geschenks erweisen könnte.

Etliche Jahre danach, als ich die eigene Hochzeit plante, fasste ich Mut und ließ den Ring beim Goldschmied umgravieren. In Traditionen verhaftet, wollte ich neben dem Ursprungsdatum (29.12.25) auch die "Annelise", so der Name meiner Oma, drin stehen lassen. Was für einen Protest habe ich da bei meiner besseren Hälfte hervorgerufen! Heute, siebzehn Jahre später, können wir darüber gemeinsam schmunzeln. Inzwischen gefällt er mir gut, der Ehering meines Opas, zumal ich quasi hineinzuwachsen beginne. Wie schön ist es doch, sich der Geschenke zu erinnern, die den Lebensweg des/der Beschenkten mitgehen - und bisweilen ihre persönliche Bedeutung verändern.

(Carola)





Kindern schenken

**K**

inder freuen sich über Geschenke, Kinder haben aber auch Wünsche, die uns nicht so gefallen. Die gehen manchmal an die Grenze zur Maßlosigkeit und können in unserem Ohr wie Forderungen klingen.

Bei allen geäußerten Wünschen, auch trotz oder hinter Maßlosigkeit und forderndem Ton, sollten wir

die Wünsche oder Bedürfnisse des Kindes verstehen und schenkend erfüllen, um des Kindes willen und nicht um des Forderns willen.

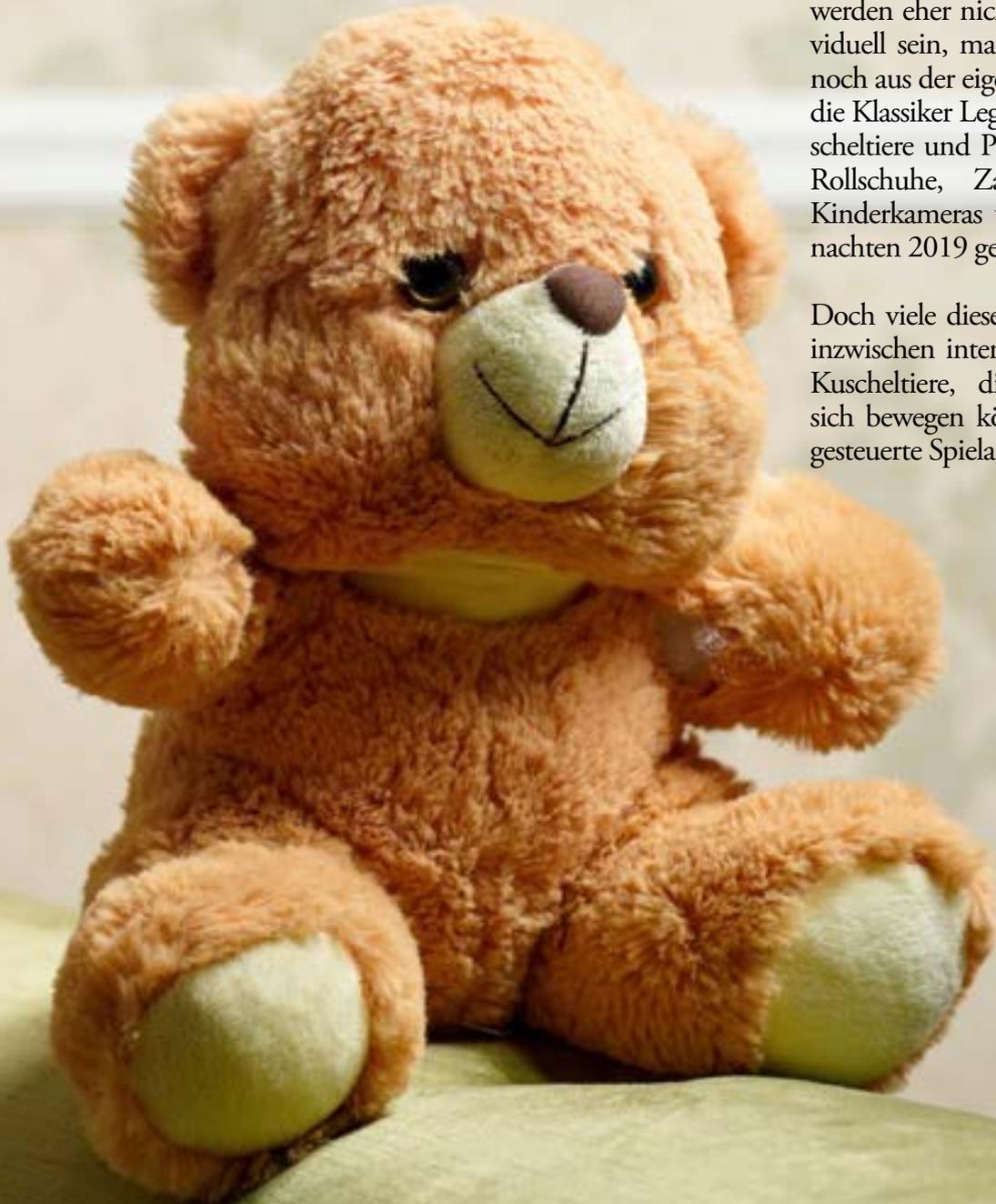
"Jedes Geschenk wird innerhalb einer Beziehung gesehen. Wenn die Beziehung stimmt, dann werden die Geschenke angemessen sein und das Kind wird sich freuen." (Bettelheim)

Gehen wir aus Bequemlichkeit auf Forderungen ein, wird keine stimmige Beziehung entstehen. Hier müssen wir uns der Auseinandersetzung stellen. Wagen wir es, auf nichterfüllbare Forderungen (sinngemäß) zu antworten: "Es ist verständlich, dass du das möchtest. Aber ich kann es dir nicht geben." Und warten wir ab, wie das Kind reagiert, was passiert.

Viele der Wünsche unserer Kinder werden eher nicht besonders individuell sein, manches kennen wir noch aus der eigenen Kindheit wie die Klassiker Lego, Playmobil, Kuscheltiere und Puppen. Und auch Rollschuhe, Zauberkästen und Kinderkameras waren z.B. Weihnachten 2019 gefragt.



Doch viele dieser Geschenke sind inzwischen interaktiver geworden: Kuscheltiere, die sprechen und sich bewegen können, oder App-gesteuerte Spielautos.





Diese Erfahrungen haben Eltern mit den Wünschen ihrer Kinder und ihren Reaktionen gemacht:

Peter:

Wir haben drei Kinder. Unser Mädchen ist 16 und unsere beiden Jungs 12 und 7.

Alle drei haben um Weihnachten herum Geburtstag. So beißen sich diese beiden großen Geschenkanlässe. Deshalb haben wir an Ostern auch ein kleines Geschenk eingeführt, damit sie nicht ein ganzes Jahr warten müssen. Meistens geht es dabei um nützliche Geschenke, wie Kleidung oder einen neuen Geldbeutel, wobei als Geschenk dann schon etwas Besonderes ausgesucht werden kann.

O.k., und zwischendurch gibt es schon auch einmal etwas, wenn ein Anlass entsteht, wie zum Beispiel, dass es wieder Frühling wird und ein neuer Ball notwendig wäre.

Natürlich kennen wir auch die „neuen“ Geschenk wünsche wie Handy oder Spielekonsole.

Es war klar, ab wann es ein Handy gibt und dass es dann erst einmal ein gebrauchtes sein wird. Später, wenn ein neues Smartphone ansteht, bedeutet es auch für die Kinder, dass sie daraufhin sparen sollen.

Unser älterer Sohn wünscht sich eine Spielekonsole, zu der wir grundsätzlich aus verschiedenen Gründen Nein gesagt haben. Da war er schon ärgerlich, aber ich glaube, er hat es akzeptiert, weil wir es ihm gut erklärt haben.

Unser Kleiner spielt viel mit Lego und besitzt auch viel Lego. Und da wird ja immer wieder Neues an-

geboten. Da haben wir klar, dass es nicht immer sofort das Neueste gibt, nur ab und zu, aber nicht ständig.

Unsere Teenagertochter sagt inzwischen viel mehr gerade heraus, was sie möchte und ob sie zufrieden oder unzufrieden mit unserer Reaktion ist. Da sind wir froh, dass sie eine Freundin hat, deren Eltern genauso ticken wie wir.

Meine Überzeugung ist, Geschenke müssen etwas Besonderes bleiben. Wenn jeder Wunsch sofort erfüllt wird, verliert sich der Reiz und alles wird gewöhnlich.

Ich möchte auch, dass meine Kinder lernen, mit dem zufrieden zu sein, was sie haben. Es gibt immer jemanden, mit dem man sich vergleichen kann.

Da fällt mir auch noch ein Kinderlied ein: „Ich habe 1000 Wünsche, 1000 und noch mehr. Und sind die Wünsche dann erfüllt, so bleibt mein Herz doch leer.“

Olena:

„Ich bin Mutter von vier Kindern und es ist nicht immer möglich, alle Geschenkwünsche meiner Kinder zu erfüllen. Unsere Kinder haben gelernt zu teilen und zu warten. Aber wir sprechen über ihre Wünsche und manchmal gibt es ein Geschenk ohne Grund. Ich frage nach, ob ein Geschenkwunsch wirklich wichtig ist, und sage ihnen, in welchem finanziellen Rahmen wir heute etwas aussuchen können. Unsere Kids haben schon gemerkt, dass es andere Kinder gibt, die alles bekommen, was sie haben wollen, und auch viel Taschengeld. Ich erzähle, dass Geld und Spielzeug nicht das Wichtigste ist. Für uns ist es wertvoller, gemeinsame Zeit und Abenteuer zu erleben. Ich bin überzeugt, dass unsere Kids uns brauchen und nicht unsere Geschenke.“

Geschichte des Wunschzettels

Wenn ich mich nicht täusche, habe ich als Kind nie einen Wunschzettel geschrieben. War auch nicht nötig, wenn es, wie es bei mir war, nur um ein einziges Geschenk ging. Mehr gab es nicht. Und dieses kann auch mündlich vermittelt werden, in verschiedenen Tönen, zu passender und unpassender Zeit.

Ich erinnere mich, dass ich einmal einen Kreisel wollte, so einen, den man mit einem Stecken und einer Schnur antreibt. Ich war sehr enttäuscht, als ich ihn nicht erhalten habe. Oder als ich mir einen ausgestopften Wiedehopf gewünscht habe, weil dieser Vogel mir im Biologieunterricht in der Schule – das muss wohl schon am Gymnasium gewesen sein – gut gefallen hat.

Ich bin mir aber sicher, dass ich Wünsche auch erhalten habe, was ich mir aber nicht gemerkt habe.

Meine Frau dagegen hat immer Wunschzettel geschrieben, in der Vorschulzeit per Zeichnung. Sie hat sie vor Weihnachten auf das Fensterbrett gelegt, damit das Christkind sie abho-

len konnte. Später hat sie die Wunschzettel dann direkt bei den Eltern abgegeben.

Wunschzettel werden noch gar nicht so lange geschrieben. Vorläufer waren vielleicht die Weihnachtsbriefe, die Kinder ab dem 18. Jahrhundert schrieben, aber diese waren nicht an das Christkind oder den Weihnachtsmann adressiert, sondern an die Eltern oder Paten. Und, was die Historiker behaupten, sie enthielten nicht die Herzenswünsche der Kinder, sondern waren Verbeugungen, Segenswünsche und Dankeschreiben an die Eltern. Die ersten echten Kinderwünsche wurden ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts aufgelistet „und zwar ganz deutlich unter kommerziellen Gesichtspunkten“, weiß Tor-kild Hinrichsen, ehemaliger Direktor des Altonaer Museums in Hamburg. Warenhäuser und die Spielzeugindustrie gaben den Anstoß, stellten vorgedruckte Wunschzettel zur Verfügung... Weiter dazu hier:



Auch ein Geschenk!



Dieses kleine Kreuz- und Querlesebuch von Werner May hat es in sich. In der Kürze bringt es auf den Punkt, wie wir einen versöhnten Umgang mit dem Nein-Sagen finden können.

In anschaulicher und prägnanter Weise stellt uns Werner May eine Definition des Verbindenden Neins vor, dessen Ziel es ist, Beziehungen zu vertiefen anstatt zu trennen. Dieses Nein, darf die Sicherheit des anderen achtsam schützen, eigene Bedürfnisse mutig vertreten, Ziele erreichen und unsere Werte zum Ausdruck bringen.

„Nein ist ein Ort des Misstrauens“, doch diesem Misstrauen dürfen wir 5x Ja entgegenstellen:

- Unser Ja zum Gegenüber
- Unser Ja zu unserem Nein
- Unser Ja, zur Beziehung
- Das Ja, des anderen zu mir
- Unser Ja, dem anderen Halt zu sein

Dabei verheimlicht uns Werner May nicht, dass solch ein Verbindendes Nein uns auch etwas kostet: „Es wird Ärger geben.“ Doch letztendlich ist der Gewinn viel beträchtlicher, denn erst „eine Beziehung, die ein Nein aushält, ist eine wirkliche Beziehung.“ Und so lädt uns dieses Buch dazu ein, uns unserer eigenen Nein-Biografie zu stellen, unsere eigenen (Be-) Grenzungen anzunehmen und Versöhnung im Ja Gottes zu uns zu finden.

„Ohne Nein leben wir in einer reduzierten Wirklichkeit. Liebe kann hier nicht atmen.“ Doch das Verbindende Nein schenkt uns Freude daran, achtsame und respektvolle Beziehungen zu leben, die Vertrauen schaffen und der Liebe Raum geben.



Dieses kleine Büchlein lässt sich lesen, wie ein großer, bunter Blumenstrauß. Wir dürfen die Gesamtkomposition betrachten, staunen und genießen oder die kleinen, prägnanten Blüten herausnehmen, sie verinnerlichen und uns davon herausfordern oder beschenken lassen, ganz so, wie es uns gerade möglich ist. Herzliche Einladung dazu.

Georgia Mix

Zur Leseprobe:





Ideelle **Geschenke** offiziell schenken?

Im Alltag verschenken wir viele ideelle Geschenke, ohne sie so zu benennen, wie z.B. Nachsicht üben, geduldig sein, zuhören, dem anderen zuliebe etwas tun. Ja, so ein Verhalten ist ein Geschenk, wenn es umsonst ist und wir dem anderen damit eine Freude bereiten möchten.

Aber kann ich so etwas offiziell verschenken, also z.B. mit einem Gutschein?

„Lieber Manfred, für das kommende Jahr schenke ich dir mehr Aufmerksamkeit, indem ich dich jede Woche 1x anrufe?“

Oder

„Zum Geburtstag schenke ich dir, dass du mich jederzeit anrufen kannst, wenn du Hilfe brauchst.“

„Wer hat damit Erfahrungen, als ideell Schenkender oder Beschenkter?“ Das war meine Frage an Freunde.

„Ich wünsche mir regelmäßig ideelle Geschenke zum Geburtstag. Zweimal hab ich mir schon, in Jahren, in denen ich etwas orientierungslos war, gewünscht, dass mir meine Freunde einen prophetischen Eindruck von Gott schenken. Das bedeutete für sie, dass sie Zeit damit verbringen mussten, Gott zu fragen, was er mir fürs nächste Lebensjahr mitgeben möchte. Zu meiner Freude haben so gut wie alle mitgemacht und es war für mich ein Fest, all die Karten zu lesen, zu wissen, dass Gott

gerade ganz nah ist und dass meine Freunde ihre Zeit für mich geopfert haben.

Letztes Jahr habe ich mir von allen Besucherinnen meines Geburtstags gewünscht, dass sie mir eine besondere Geschichte aus dem letzten Jahr mitbringen. Irgendetwas, was sie in irgendeiner Form bewegt oder verändert hat. Ich hatte nämlich im vorangegangenen Jahr einfach viel zu wenig Zeit für meine Freunde, da wir ein Haus gekauft und umgebaut haben. Als dann die Zeit der "Erzählrunde" gekommen war, hatten wir eine wunderbare Zeit, auch wenn es für einige erst eine Überwindung war. Trotzdem haben wir alle es am Ende als Segen erlebt und vor allem ich.“ (*Lenna*)

„Ich glaube, eine große Welt lebt von diesem "Ideelle Geschenke offiziell schenken". Ganze Postkartengenerationen senden "Ich denke an dich", "Ein Sonnenstrahl als - für-dich-Geschenk" und diverse "Gutscheine für alles Mögliche".

Auf Plakatwänden empfängt mich ein "Wir möchten Sie einladen ..."; "Wählen Sie uns, dann ..."; "IKEA wartet mit einem Geschenk auf dich ..."

Und ja, ich würde ideelle Geschenke auf jeden Fall schenken - "Ein Tag zu zweit", "Zwei Stunden Zeit - und zwar von meinem TerraX-Abend abgezackt" ... mir fallen jetzt die Sprachen der Liebe ein - was gefällt dem Beschenkten besonders - Zeit, Nähe, Worte, Tatkraft, eine Erinnerung.



Selbst wenn diese Geschenke selbstverständlich sind, ist es vielleicht doch immer mal wieder schön, diese auch vor Augen zu haben.

Vielleicht auf Geschenkpapier?

PS: Der Beitrag ist geschenkt. Offiziell.“ *(Andreas)*

„Bei einem Spiel habe ich mal die Karte mit der Aufgabe gezogen: Ich helfe jemandem im Garten.

Wir vereinbarten einen Termin und ich versprach, zwei Stunden im Garten zu helfen.

Die Person hatte sich vorgenommen, den Kompost zu leeren.

Als ich bei ihr ankam, hatte sie erst einmal ein schönes Frühstück vorbereitet, das wir zwei dann auch sehr genossen haben.

Danach ging es in den Garten und wir verteilten den Kompost in allen Beeten. Während der Arbeit unterhielten wir uns über den Werdegang von unserem Biomüll bis hin zum wertvollen Kompost und wie das eigentlich auch auf unseren Glauben zu übertragen ist.

Wenn wir uns Gott in unseren Schwächen hingeben, kann er wertvolle Edelsteine aus uns machen.

Dieser Vormittag war für mich mindestens genauso wertvoll wie für die Beschenkte.“ *(Conny)*

„Ich komme mir wirklich als Beschenkter vor. Ich empfinde mich beschenkt von meiner Frau (dass sie mir immer wieder so viel Verständnis schenkt), ich fühle mich

beschenkt von ... (17 weitere wunderbare Menschen).

Das Bezeichnende: Ich glaube, die mich Beschenkenden merken das gar nicht so oder wollen gar nicht so sehr mir ein Geschenk machen. Sie machen es einfach. Und das macht das Geschenk besonders...“ *(Markus)*

„In meinem Posteingang fand ich vor einigen Tagen eine Mail mit der Bitte, einen kleinen Beitrag für die nächste „gehaltvoll“ zu schreiben. Das Thema: Ideelle Geschenke. Diese Bitte erreicht mich in einer dicht gefüllten Zeit. Ich überfliege die Mail und klicke sie weg. Dafür habe ich jetzt echt keine Zeit. So viele andere Dinge stehen auf der Agenda, die wichtiger und dringender sind. Gelöscht habe ich die Mail aber nicht. Immer wieder fällt sie mir ins Auge. Was hätte ich denn Ideelles zu verschenken? Mm. Es müsste schon etwas Kostbares sein. Etwas Wichtiges, damit der oder die Beschenkte spürt, auch er oder sie ist mir wichtig und kostbar. An diesem verregneten Samstag finde ich die Muße, darüber ein paar Minuten nachzudenken.

Eines der kostbarsten Dinge, die ich besitze, ist meine Zeit. Meine Lebenszeit. Ich beschließe spontan, einen ganz kleinen Teil davon an die Leser*innen dieser „gehaltvoll“-Ausgabe zu verschenken. Gleich jetzt und hier. Und ich setze mich an meinen Laptop und schreibe diese Zeilen - für Sie.“

(Stefanie)





Diese Schenkerfahrung liegt nun schon Jahre zurück. Meine Frau wurde 40.

Ich hatte mir vorgenommen, für sie eine Art Gästebuch zu erstellen, einen Ordner, zu dem die „Gäste“ ihres Lebens einen Geburtstagsgruß beitragen konnten.

Mit „Gäste“ meinte ich all die Menschen, die in den vierzig Jahren ihr Leben betreten hatten, wie die Sandkasten-Freundin, wie Lehrer und Mitschüler usw.

Zunächst brauchte ich dazu Verbündete, vor allem ihre Mutter und die Geschwister, die mir Informationen liefern und als Kontaktpersonen tätig werden konnten. Dann brauchte ich einen Plan, wie ich die ganze Korrespondenz an ihr vorbeischleusen konnte (E-Mail gab es damals zwar schon, aber es war noch nicht so selbstverständlich wie heute).

Ich weiß heute nicht mehr, wie das alles geklappt hat und wie ich auch Beiträge aus der „fernen“ Vergangenheit meiner Frau sammeln konnte. Je näher der Geburtstag kam, umso mehr stieg meine Vorfreude. Und dann war es soweit: Das „Gästebuch“ lag unter einem Berg von Geschenken und kam endlich an die Reihe, ausgepackt zu werden.

Anfänglich schwieg sie noch, als sie zu blättern begann, nur ihre Augen und der Gesichtsausdruck zeigten immer mehr Erstaunen, als sie langsam begriff, um was es in diesem Ordner ging.

Tauchten dann Beiträge aus der Kindheit auf, wie der von ihrer Grundschullehrerin, dann entführen ihr schon Worte wie „das kann doch nicht wahr sein“.

Um es kurz zu machen, das Geschenk war ein Volltreffer.

Aber warum ich es als Beispiel für meine besondere Schenkerfahrung nehme, liegt vor allem daran, dass es auch heute, nach „vielen“ Jahren, wenn wir darauf zu sprechen kommen, immer noch Freude bei ihr auslöst.

Noch heute Freude

- Meine besondere

Schenkerfahrung



Schenken in anderen Kulturen



**„Wer ein Rind
geschenkt erhält,
muss ein Pferd
zurückgeben.“**

(Altes chinesisches
Sprichwort)

Dazu zur Kulturgeschichte
des Schenkens:



Kulturelle Fettnäpfchen beim Schenken:

- Indien: Geschenke nicht mit der linken Hand annehmen. Das gilt als unrein.
- China: keine Uhr verschenken! Das bedeutet dort „deine Zeit läuft ab!“

- Simbabwe: „Nein, danke, das ist doch nicht nötig gewesen.“ Dies mag bei uns höflich sein, ist in diesem Land aber eine echte Beleidigung des Schenkenden. Nie ein Geschenk ablehnen!
- Japan: Um einen Gesichtverlust zu vermeiden, wird das Geschenk nie in Anwesenheit der Schenkenden geöffnet.

- Italien /Frankreich: Chrysanthemen werden in diesen beiden Ländern nur als Grabschmuck benutzt.

Weitere Beispiele:



12 Geschenke

auf die ich mich freuen würde - weltweit

Das war die Aufgabe:

Bitte liste mir einfach 12 Geschenke auf (nur die Namen/Begriffe), kleine wie große, über die du dich freuen würdest, wenn du sie geschenkt bekommen würdest.



Gisela, 53, USA/Deutschland:

Einen schönen Brief / eine gute Flasche Wein / ein gutes Buch / ein Besuch im Museum / ein Kleidungsstück / Blumen / Musik / ein Besuch im botanischen Garten / ein Picknick / Besuch im Café / ein schönes Konzert / gute Schokolade

Daniel, 40, Israel:

Möge Gott weiterhin auf uns aufpassen / Frieden / Wissen / genug Geld zum Leben / Demut / Weisheit / Liebe / ein mitfühlendes Herz / gute Zeiten mit der Familie / gute Beziehung als Familie / Gesundheit / Glück

Nellie, 62, Philippinen:

Parfüm (Estée Lauder) / Parker Kugelschreiber / Geldbörse / Tagebuch-Notizbuch 2021 / Bibel (ESV) / Mini-iPad / Schlüsselhalter / weiches Kissen / Schuhregal / Make-up-Set (Lidschatten / Rouge) / Handlotion / Haarbürste

Nellie erzählt noch eine Erfahrung:



Maria, 32, Polen:

Ein hölzerner Rosenkranz, den Einheimische auf einer katholischen Missionsstation irgendwo in einem fernen Land hergestellt haben / handgemachtes Lesezeichen mit besonderer Botschaft für mich / Eintrittskarte für ein Konzert eines renommierten Chors - Orchesters (nur klassische Musik :) / Kindle Reader oder ähnliches / monatliches Abonnement für E-Books von be-



kannten Wissenschaftsverlagen (wie Springer, Oxford, Cambridge usw.) / drei private, individuelle Tanzstunden und Beratung vor dem ersten Tanz bei meiner Hochzeit / hochwertiges Hörgerät, das ich meinem Vater geben könnte / ein Blumenstrauß / Brief mit Reimen / Zeichnungen, Singen oder andere Aufführungen von Kindern (wenn sie ein „Geschenk“ geben) / ein zusätzlicher Urlaubstag während meines Namenstages (von der Firma) / Spende an eine für mich tätige Pro-Life-Organisation

Julia, 35, Russland:

Haus / Milchaufschäumer / Kaffee / Buch / Blume / Geld / Bildungskurs / Reisen / Kamera / Mikroskop / Kugelpython / zuckerfreie Schokolade

Charles, 68, Ruanda:

Pralinen oder Süßigkeiten / Schuhe / Hemd / Hose oder Jacke / Telefon / Laptop / Musikinstrumente / Werkzeugsätze für Spieler Gitarre, Klavier / Werkzeuge für Volleyball- oder Tennisspieler / Projektor zur Erleichterung des Gruppenunterrichts / Funkempfänger / Fernsehempfänger / Mikrofone für den Gottesdienst

Anmerkung von Charles:



Maria, 30, Deutschland:

Ein gutes Buch / Zeit zu zweit, wie z. B. einen Nachmittag mit Kaffee und Quatschen / Achterbahnfahrt / eine Einladung zum Abendessen / eine schöne Pflanze / ein Spiel / eine Katze / eine Kerze / einen Urlaub oder eine Reise / ein Auto / Duftöl / Schokolade

Saraa, 71, Finnland:

Café mit jemandem / Mittagessen mit jemandem / ein Buch, ein Buch, ein Buch / mit jemandem spazieren gehen / eine Wanderwoche mit jemandem / ein neues Smartphone / ein Tag mit einem Enkel / es kommt jemand, um mein Haus aufzuräumen / ein neues Tagebuch / Mittagessen mit der ganzen Familie (24 Personen)

Lydia, 47, USA (ursprünglich aus Holland):

Reise nach Israel mit einem Freund / Schmuck / Pflanzen, Blumen / Familie, Freund besucht mich / elektrische Kerze / Tagesausflüge / kluger Rat / iPad / Farbdrucker / Yankee candle car / Lufterfrischer / Forscore (iPad Music Score Reader)



Geniale Geschenkideen // // // // //

Auf den ersten Blick kann man denken, dass es sich um ein klassisches Gutscheinbuch handelt. Ach wie langweilig. Aber jede der vorgestellten Geschenk-Ideen ist einmalig kreativ und manchmal sogar genial.

Genial kreativ:

Zunächst geht es nicht um den typischen Gutschein als Geschenk (obwohl es Gutscheine sind), sondern um Projekte, die für die nächste Zeit versprochen werden, wobei ein Teil der Umsetzung noch offen - also eine Überraschung - bleibt. (Für die Leser, die eine grundsätzliche Abneigung gegen Gutscheine haben: Die meisten der Gutscheine lassen sich auch als einmalige, genial kreative Mitbringgeschenke verpacken!)

Diese Geschenke sind auch deswegen genial kreativ, weil sie versprechen, dass sie

- stressfrei für den Beschenkten

- an jedermann anpassbar
- „billig“ und „leicht“ zu beschaffen sind.

Hier zum Einführungsvideo: Das Rezept für geniale Geschenke incl. Geheimformel



Allerdings, der Preis für geniale Geschenkideen soll nicht verschwiegen werden:

Um es zunächst klar zu sagen: Ohne deine Verlässlichkeit werden diese tollen Ideen scheitern. Sie kosten nicht viel, vielleicht Zeit, - ich habe gesagt, dass sie billig und leicht sind - aber was sie wirklich kosten, ist die Verlässlichkeit, sie wirklich umzusetzen, sie im Laufe der Monate nicht zu vergessen.

Das erfordert ein Maß an Selbstoporganisation. Die einzelnen Teile dieser Geschenkprojekte sollten am besten gleich im Kalender irgendwo schriftlich vorgemerkt werden, nicht nur der Termin, an dem sie

wieder „fällig“ sind, sondern auch der, an dem ich mich an die Vorbereitung mache.

Der Beschenkte wird zwar nicht permanent an das Geschenk denken und ständig warten, wann der nächste Teil erfolgt, er oder sie wird es auch immer wieder mal vergessen, aber es wird auf jeden Fall auffallen, wenn du es vergisst. Und das sollte nicht passieren.

Sollte wirklich etwas dazwischenkommen, dann gilt es, das mitzuteilen, sich zu entschuldigen oder das Geschenk auf einen späteren Zeitpunkt zu verschieben.

Das ist die Schattenseite dieser genialen Geschenkideen.

Werner May, Geniale Geschenkideen für jedermann, 9,20 €, 80 Seiten, Paperback, edition wortschatz





Ein Gutschein-Beispiel ////////////////

„Ich schenke dir dreimal Überraschungsgäste zum Abendessen bei mir / uns zu Hause im Laufe des nächsten halben Jahres. Du wirst also nicht wissen, wer kommt. Sei gespannt, lass dich überraschen, auf jeden Fall lade ich jemanden ein, über den du dich freuen wirst. Um das Essen kümmere ich mich schon.“



So war das bei uns:

Dieser Gutschein lag vor einigen Jahren bei mir unter dem Weihnachtsbaum. Beim ersten Lesen war ich schon etwas irritiert. Wie sollte ich mich denn innerlich und äußerlich auf solche Gäste vorbereiten? Könnte das nicht ziemlich peinlich für alle Beteiligten werden? Andererseits klang es spannend. Irgendwann einfach die Tür aufmachen, vorsichtig um die Ecke schauen und dann überrascht sehen, wer kommt. An wen könnte mein Mann wohl denken, sollte ich einmal ein wenig raten, ihn aushorchen? Nein. Ich wollte mich ganz überraschen lassen. Für das Essen einigten wir uns auf Pizza mit Salat und Nachspeise, das schien neutral zu sein, es schmeckt wahrscheinlich jedem und ist nicht zu kompliziert.

Das Kochen für die unbekanntenen Gäste wurde meine Aufgabe, mein Mann kümmerte sich um alles andere. Und er hatte sich wirklich drei Überraschungsgäste ausgedacht, auf die ich nie gekommen wäre! Alles Gäste, mit denen wir schon länger keinen engen Kontakt mehr gehabt hatten. Wir verbrachten gelungene Abende miteinander, auch für die Überraschungsgäste war es spannend, denn diese Rolle war ja für alle völlig neu. Wenn sie vorher von dieser Einladung in ihrem Bekanntenkreis erzählt hatten, was da auf sie zukommen würde, waren sie auf große Resonanz gestoßen. Inzwischen hat dieses Geschenk schon weitergewirkt: Aus manchen Überraschungsgästen wurden wieder häufigere Gäste, andere Überraschungsgäste folgten und einige probierten eine solche Einladung dann auch selbst aus.

Agnes



Sich von einem Geschenk in seine Geschichte führen lassen – Die Münze



Geschenke nachgoogeln muss nicht heißen, nachzuschauen, was sie gekostet haben, sondern kann dazu führen, sie tiefer zu verstehen. Vor ein paar Jahren bekam ich eine alte Münze, einen Heller, geschenkt. Ich habe mich sehr gefreut – und ich wurde neugierig, was es mit dieser Münze auf sich hat. Im Internet fand ich für mich aufregende Informationen!

Der Heller von Schwäbisch Hall geprägt in Silber zwischen 1250 und 1300

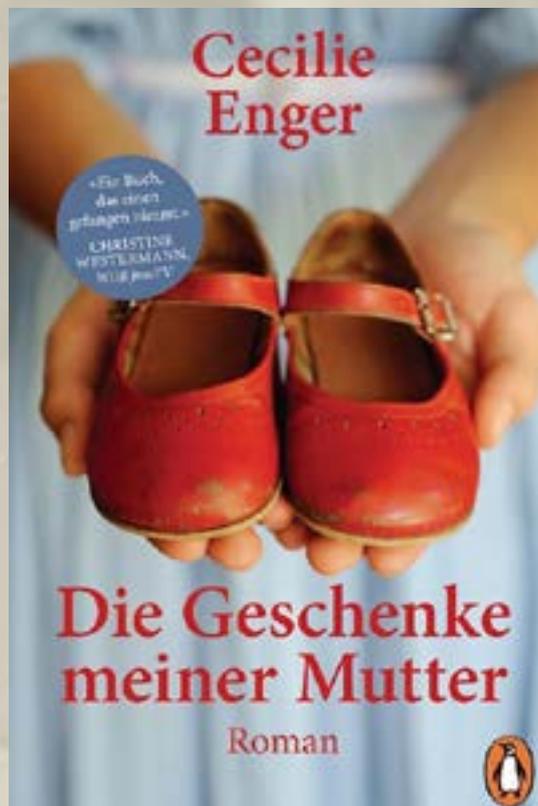
Jede Münze im angegebenen Zeitraum ist ein von Hand geschlagenes Unikat. Also hatte auch mein Heller einmal jemand bei der Anfertigung und Prägung in der Hand gehabt. Er wurde nicht von einer Maschine ausgespuckt. War das ein Lehrling gewesen oder der Meister selbst, der ihn gefertigt hat? Wie viele Menschen haben ihn dann benutzt, ja, und was war sein Weg bis zu mir heute? War er als Schatz einmal vergraben worden oder zählte er zu den Ersparnissen für schlechte Zeiten, unterm Kopfkissen armer Leute verborgen, vielleicht sogar über Generationen vererbt? Sein Silbergehalt macht heute noch ungefähr 1,3 Cent aus. Das ist weit unter dem, was er jetzt in verschiedenen Münzbörsen kostet, obwohl er durchaus erschwinglich ist und es mich überrascht, dass er letztlich so billig ist. Für mich ist sein emotionaler Wert unbezahlbar. Die Website der Stadt Schwäbisch Hall verrät mir mit der Überschrift „Der Haller Heller - Euro des Mittelalters“: „Die Gründung der königlichen Münzstätte in Schwäbisch Hall wird dem Stauferkaiser Friedrich I. Barbarossa (1122-1190) zugeschrieben. Seinen Geldbedarf deckte der Kaiser durch die Prägung eigenen Geldes. Dieser "Heller" (= Haller Pfennig), eine kleine Münze aus dünnem Silberblech, erreichte rasch eine weite Verbreitung. Grund hierfür war

die schlechtere Qualität, denn aus dem Einschmelzen und Umprägen älterer Münzen ließen sich gute Profite machen. Die riesige Hellerproduktion brachte Schwäbisch Hall eine wirtschaftliche Hochblüte. Nach 1300 begann der Niedergang des Hellers, der nun auch andernorts geprägt wurde. Es kam zu einer immer rascheren Verschlechterung. Am Ende des 14. Jahrhunderts war die Münze zur kleinsten Einheit innerhalb eines komplizierten Währungssystems herabgesunken. In dieser Zeit endete auch die Prägung von Hellern in Schwäbisch Hall. Später hat die Stadt eigene Münzen hergestellt. Als Bezeichnung für eine Kleinmünze hat sich "Heller" teilweise bis in die

1920er Jahre gehalten. Seine weiteste Verbreitung hat er jedoch in literarischer Form erhalten, da Martin Luther bei seiner Bibelübersetzung eine griechische Kleinmünze („Kodrantes“) als Heller bezeichnete.“

Hier weiterlesen:





Lesetipp

Die Geschenke meiner Mutter //

Die Autorin, Cecilie Enger, Jahrgang 1963, studierte Geschichte, Norwegisch und Journalismus und arbeitet als Journalistin bei einer der führenden norwegischen Zeitungen. 1994 legte sie ihr Romandebüt vor, das mit dem Nota-Bene-Buchpreis ausgezeichnet wurde. "Die Geschenke meiner Mutter" ist ihr siebtes Buch, wurde für den Kritikerpreis nominiert, mit dem Buchhändler-Preis ausgezeichnet und war ein Bestseller in Norwegen.

Cecilies Mutter ist an Alzheimer erkrankt. Als sie schließlich im Pflegeheim versorgt werden muss, verkaufen die Geschwister das Elternhaus.

Beim Ausräumen findet Cecilie in einer Schublade Zettel, auf denen die Mutter über vier Jahr-

zehnte hinweg gewissenhaft alle Weihnachtsgeschenke notiert hat, die in der Familie ausgetauscht wurden.

Mit den Gaben werden Erinnerungen an geliebte Menschen wach, an Familiendramen, Schicksalsschläge, aber auch große Momente des Glücks.

Das Buch hat mich beim Lesen selbst beschenkt:

Ich durfte miterleben, wie Geschenke über Jahre in dieser Familie Beziehungen gestaltet haben und wie durch die Geschenkelisten später die Erinnerungen an Stationen der Familiengeschichte mit den ganz unterschiedlichen dazugehörigen Menschen lebendig wurden und die Autorin auf das eigene Aufwachsen in dieser Familie zurückblicken konnte.

Außerdem konnte ich miterleben, wie der langsame Abschied von einem an Alzheimer erkrankten Menschen verlaufen kann, mit dem großen Problem, dass die gewohnte Kommunikation nicht mehr stattfinden kann, dass das gewohnte Fragen, Erzählen, Klären, gemeinsam Erleben abbricht und es so für manches zu spät wird, obwohl der andere noch lebt.

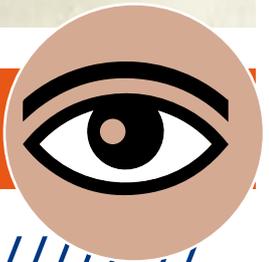
Agnes May

DAS GRÖSSTE GESCHENK

EIN FILM ÜBER VERGEBUNG VON
JUAN MANUEL COTELO



Film-Tipp



Das größte Geschenk //

Statements:

- Oh!
- Wow!
- Mal was anderes!
- Schon „etwas“ katholisch!
- Muss ich gleich weitersagen!
- Welten begegnen sich!

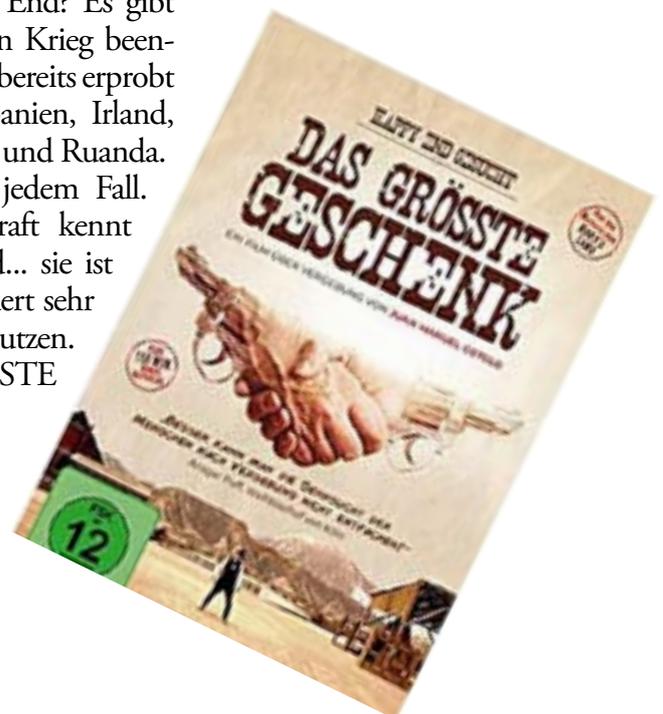
www.dasgroesstegeschenk.com:

High Noon in Hateful Town. Einer der beiden Männer muss gleich sterben. Ach, wäre das alles doch nur ein Film! Was tun? Sehen wir einfach weg? Oder bemühen wir uns um ein Happy End? Es gibt eine Waffe, die jeden Krieg beenden kann. Sie wurde bereits erprobt – in Frankreich, Spanien, Irland, Mexiko, Kolumbien und Ruanda. Sie funktioniert in jedem Fall. Ihre aufbauende Kraft kennt keine Grenzen. Und... sie ist gratis. Aber es erfordert sehr viel Mut sie zu benutzen. Sie ist DAS GRÖSSTE GESCHENK!

Offizieller Trailer:



Über den Film:



annäherungsziele definition

annäherungsziele formulieren

positive kommunikation definition

vermeidungsziele projekt

positiv formulieren beispiele

diskordanz grawe

konsistenztheorie grawe p

konsistenztheorie einfach

positive kommunikation üb

... und ...

Der ge|halt|volle Begriff 8.2:

Annäherungsziele

Vermeidungsziele kennen wir: Ich will dies oder jenes nicht mehr tun. Bei „Annäherungszielen“ haben wir ein großes positives Ziel – ich will dies oder jenes in Zukunft tun - und einen Spielraum, wir wollen das Ziel nicht sofort und nicht unbedingt zu 100% erreichen.

Sowohl Annäherungsziele als auch Vermeidungsziele wirken aktivierend. Die Konsequenzen sind jedoch unterschiedlich.

Das liegt daran, dass das Gehirn bei der Zielformulierung häufig bildhaft arbeitet.

Beim Annäherungsziel „mehr Bücher lesen“ denkt das Gehirn an Bücher und ruft Erinnerungen hervor, die mit Büchern in Verbindung stehen.

Beim Vermeidungsziel „weniger Fernsehen“ geht das Gehirn gleichermaßen vor. Es stellt sich ein Fernsehgerät vor und fokussiert damit - anders als gewollt - auf die Tätigkeit „fernsehen“.

Bei Veränderungen hilft es, das Gehirn „umzuschalten“. Aus diesem Grund sollten Vermeidungsziele in Annäherungsziele umgewandelt werden.

Statt „weniger Fernsehen“ wäre zum Beispiel das Annäherungsziel „am Abend eine Stunde joggen gehen“ hilfreich.

Eine kleine Übung dazu:

- Stellen Sie sich ein grünes Auto vor. Vermutlich taucht vor Ihrem inneren Auge nun irgendein grünes Auto auf, vielleicht eine bestimmte Marke oder ein Auto in einem bestimmten Umfeld. Stellen Sie sich nun eine rote Rose vor. Das gelingt Ihnen vermutlich auch: Sie haben nun ein Bild einer roten Rose in sich, vielleicht in der Vase oder noch im Garten.

- Stellen Sie sich nun keinen Elefanten vor.

- Und? Haben Sie das geschafft? Was für ein Bild taucht vor Ihrem inneren Augen auf? Sehen Sie einen durchgestrichenen Elefanten? Oder das Bild einer afrikanischen Landschaft, bei der der Schattenriss eines Elefanten ausgeschnitten ist? Vermutlich nicht. Vermutlich haben Sie genau das Bild eines Elefanten vor sich, das Sie eigentlich nicht sehen wollten.

- Verneinungen kann man sich bildhaft schwer vorstellen. Unbewusst taucht dabei genau das Bild von dem auf, was wir eben gerade nicht haben wollen.





Was wissen wir über die **Psychologie** der **Gänsehaut**?

Wann hast du das letzte Mal eine Gänsehaut bekommen? Kannst du dich noch erinnern? Was ist es überhaupt, eine Gänsehaut, Haut wie eine Gans?

„Als eine **Gänsehaut** (teilweise auch: **Hühnerhaut** oder **Hinkels-haut**, medizinisch: **Piloerektion**, lat.: cutis anserina) bezeichnet man das typische Bild von aufgerichteter Körperbehaarung und kleinen Erhebungen der Hautoberfläche vor allem an Armen und Beinen, das dem Anblick einer gerupften Gans ähnelt. Die Ursache für das Entstehen einer Gänsehaut beim Menschen ist bis heute nicht vollständig geklärt.“

Mehr zu „Forscher sind dem Gänsehauträtsel auf der Spur“:



Gänsehaut tritt vor allem dann auf, wenn man von einem positiven Moment oder einem emotionalen Erlebnis berührt ist, wie zum Beispiel einem Musikstück oder einer jubelnden Menschenmenge.

Freunde berichten kurz, wann sie einmal Gänsehaut erlebt haben:

„Im Konzert eines Streichquartetts, das Schuberts "Der Tod und das Mädchen" dermaßen ausdrucksstark und wie ein Ganzes spielte.“
Reto

„Grad eben - weil's kalt war...“
Tine

„Bei einem Weihnachtsmusical mit Kindern, als ein blinder Junge ein Solo gesungen hat. So ein besonderes Kind, so eine besondere Nacht...“
Krisztina

Ja, Reto, Tine und Krisztina haben in diesen Situationen eine Gänsehaut bekommen. Ich hätte das aber höchstwahrscheinlich nicht. Warum das so ist, weiß man noch nicht.

Die heiter-ernste Hörgeschichte:

Kapitel 4

In den aktuellen Ausgaben von ge|halt|voll können Sie sich immer wieder in ein Kapitel aus diesem Hörbuch hineinlesen und dann dieses Kapitel (und alle bisherigen) vollständig sich anhören.

Mit einem Engel im gleichen Boot - Die Einmaligkeit des Lebens und die Nähe Gottes von Werner May

Stell Dir mal vor, Du hättest einen Engel, der Dir dienen müsste. Was würdest Du alles mit ihm anstellen?

Was würdest Du ihn alles fragen?

Werner May liebt es, ernste Fragen und Antwortversuche am liebsten mit Humor auszudrücken. Dabei bitte nicht vergessen: „Ich versichere Ihnen, ich habe diesen Engel nur erfunden. Aber Sie werden es mir nicht glauben.“

„Glaubenserfahrungen und Lebensansichten sind in dieser Geschichte auf eine Weise verpackt, dass sie leichtfüßig und amüsant daherkommen und doch den Leser zum Nachdenken bringen.

Durch die fiktive Begegnung mit einem Engel inspiriert, erlebt der Erzähler eine Reihe turbulenter Abenteuer, in denen Übermut und inspirierende Kreativität sich auf typisch menschliche Weise mischen.

Beim Lesen wächst die Lust, selbst etwas Neues zu wagen, weniger Angst vor Fehlern zu haben und in alldem mit Gott selbst persönlich und unbefangen im Gespräch zu sein.“ (Monika Heß)



Kapitel 4: Wie Gott alle Gebete erhört

Einen Tag später.

Bevor mein Engel mir wieder ein weiteres Thema aufdrücken konnte, wollte ich ihm dieses Mal zuvorzukommen.

Ob er mir sagen könne, fing ich an, wie das nun mit den Gebeten und Gebetserhörungen sei. Erhöre Gott nun alle Gebete oder nicht? Gebete und Gebetserhörungen, das seien absolute Angelegenheiten Gottes persönlich – er verbeugte sich anbetend – absolut Chefsache, wie wir Menschen sagen würden, war seine Antwort.

Jedes Gebet sei für Gott mehr als die Worte, die es beinhaltet, es seien Augen, Hände, Seufzer, es sei immer der ganze betende Mensch, den Gott in seine Arme schließen würde. Er wisse jetzt nicht, ob ich das verstehen könne, aber sein Eindruck sei, dass jedes Gebet für Gott eine Erfahrung ist wie der erste Liebesbrief, den ein Mädchen erhält, nur dass er nicht erröten würde.

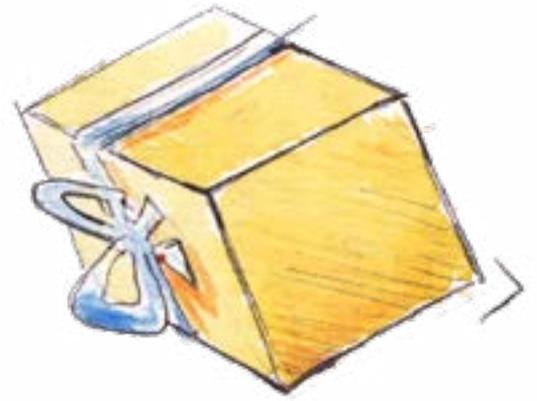
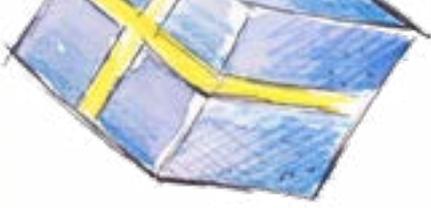
Er wolle mir das einmal auf meiner Ebene erklären. Er sei ja in meinem Büro untergebracht und da habe er sich etwas umgesehen und u.a. in meinen Schulungsunterla-

gen geblättert. Dabei sei er auf die „Vier Ohren der Kommunikation“ gestoßen. Das klinge ja recht vernünftig und einleuchtend, meinte er. Und so sei es auch bei Gott, wenn er ein Gebet höre, dann höre er nicht nur den Inhalt des Gebets und reagiere nur auf diesen, sondern er höre mit allen vier Ohren hin und noch mehr, er schaue dabei auch ins Herz.

Hier das ganze Kapitel zum Weiterlesen:







Der ge|halt|voll -Witz Nr. 8.2

Zu ihrem 80sten Geburtstag hat sich bei der Großmutter ihr erwachsener Enkelsohn zu Besuch angemeldet.

Sie instruiert ihn telefonisch:

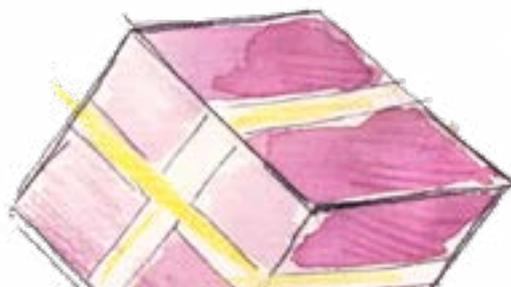
„Und wenn Du dann an der Hauseingangstür stehst, findest Du links eine Tafel mit den Apartments. Ich wohne in 14T. Den Klingelknopf drückst Du mit dem Ellbogen. Wenn ich den Summer drücke, schiebst Du mit der Schulter die Tür auf und gehst zum Fahrstuhl. Mit dem Ellbogen drückst Du die 14. Wenn Du aussteigst, musst Du Dich links halten, an der dritten Wohnungstür klingelst Du mit dem Ellbogen.“

„Alles klar, Oma! Aber warum soll ich das alles mit dem Ellbogen machen?“

„Na, Du wirst doch nicht mit leeren Händen kommen?“



Erzählt von Barbara Rahn aus Würzburg. Danke.



Impressum

Herausgeber: Werner May, Würzburg

Redaktion: Werner May - werner.may@gehaltvoll-magazin.de

Lektorat: Agnes May, Würzburg

Gestaltung / Artdirektion: Design Company, Henry Wirth, www.design-comp.de

Technische Betreuung: Heiko Gneuß, pro-webART, www.pro-webART.com

Beirat:

Prof. Ulrich Giesekus, Ph.D. Psychologie

Ulrike Gloger, freie Journalistin

Prof. Romuald Jaworski, Dr., Priester, Psychologe, Psychotherapeut

Elfriede Koch, Pfarrerin, Autorin

Dr. Roland Mahler, Theologe, Psychologe

Dr. Markus Müller, Heilpädagogik, Erziehungswissenschaft und Anthropologie

Henriette Seekamp, Dipl. Freizeit- u. Kulturpädagogin

Beiträge ohne Autorenangaben wurden von der Redaktion erstellt.

Redaktionsadresse:

Pilziggrundstr. 103b, 97076 Würzburg,
ge|halt|voll-Magazin, erscheint alle 3-4 Monate

Bestellung und Abo unter:

info@gehaltvoll-magazin.de
www.gehaltvoll-magazin.de

Leserbriefe: info@gehaltvoll-magazin.de

Jetzt auch auf Facebook:



Auf Wiedersehen!

Bitte senden Sie uns eine Rückmeldung,
wie Sie diese Ausgabe 8.2 fanden. Danke!



Literatur zum "Schenken":

- Berking, Helmuth: Schenken. Zur Anthropologie des Gebens. Frankfurt 1996
- Bettelheim, Rosenfeld: Kinder brauchen Liebe. Stuttgart 1995
- Schmid, Wilhelm: Vom Schenken und Beschenktwerden. Berlin 2017
- Schmied, Gerhard: Schenken. Über eine Form des Sozialen Handelns. Opladen 1996
- Vogt, Fabian: Die Kunst des Schenkens. Von der Lust, Freude zu bereiten. Frankfurt/M 1997

Kostenlos?

Ja, dieses e-Magazin ist für Sie kostenlos. Doch bitten wir um eine Spende, denn dieses Magazin kostet zwar keine Druckkosten, aber kostet uns schon einiges, an Zeit, Besprechung, Honorare für Design und Webarbeiten. Wir freuen uns über jede Unterstützung.

Überweisung an: Gehaltvoll-Magazin, IBAN: DE44 7909 0000 0243 3516 70

BIC: GENODEF1WU1

Stichwort: Spende

Werden Sie Abonnent: Warum?



Vorschau Nr. 8.3



ge|halt|voll: „Was ist das, Glaube?“ Wir glauben viel mehr als wir denken!

Wahrnehmung
schärfen.
Weitblick gewinnen.
Glauben vertiefen.

Fernkurs:
Glaube und Psychologie

IGNIS Akademie
GLAUBE · PSYCHOLOGIE · LEBEN

Kontakt:
IGNIS - Akademie
für Christliche Psychologie
Kanzler-Stürtzel-Straße 2
97318 Kitzingen

ge|halt|voll

wird unterstützt von
Frankana und Freiko Gollhofen

 **Frankana Freiko®**

Lyric Videos

SONGWRITER MARTIN PEPPER



[YOUTUBE.COM/SONGWRITERMARTINPEPPER](https://www.youtube.com/songwritermartinpepper)
Jetzt abonnieren!

JEDEN DONNERSTAG
UM 18.00 UHR
PREMIERENVIDEO



Mehr als eine Autobiographie.

Ein Buch mit 170 Fotos und 250 Seiten geballte Ladung voller Gewalt, Heiterkeit, ehrlicher Reflexion, heftigen Verletzungen, humorvollen Begebenheiten, krimineller Eigenschaften, göttlichen Eingreifens, überraschenden Höhen und Tiefen. Authentisch und ehrlich.

"Keine Panik, ehrliche Spiegel altern immer mit
"Arno Backhaus" Bestell-Nr. 39534, 18 €
Zu bekommen bei: www.arnobackhaus.de
arno.backhaus@cidenet.de, Tel. 05677-1343

Was ist mir heute geschenkt

Was ist mir heute geschenkt
Zwischen den Zeilen im Atemholen
Fielen Sterne ins Denken

Was ist mir heute geschenkt
Ein Wiedererkennen, wo sich Wege kreuzten
Die weiter führten, ohne es vom anderen zu wissen

Was ist mir heute geschenkt
Worte der Anerkennung im Vorübergehen
Damit sie nicht gestört werden durch einen Zweifel

Was ist mir heute geschenkt
Rosen mit Stacheln auszuteilen
Die nicht verletzen

(Werner May)